

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 17 (1910)

Heft: 20

Artikel: In Sachen des schweiz. kath. Volksvereins und - noch etwas

Autor: Frei, C.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-531147>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

bessere und schöner Ausdrucksweise irgendwie empfänglich zu sein und unter entsprechender Anleitung des Lehrers das Bessere erfassen und in sich aufnehmen zu lernen. Näheres hierüber hat die Auffaß- und Stillehre zu vermitteln; es würde hier zu weit führen.

Wir wollten mit unseren Bemerkungen nur darauf hinweisen, daß es nicht genügt, wenn der Lehrer im stilistischen Garten seiner Schüler „das Unkraut mit unerbittlicher Schärfe ausreutet“ und es dazu bringt, daß sie „schlicht schreiben“; er soll auch das eine oder andere schlichte Blümlein pflanzen und den Boden für edleres Gewächs bearbeiten helfen. Das ist die positive Arbeit.

A. M-h.

In Sachen des schweiz. kath. Volksvereins und — noch Etwas.

Der rührige Generalsekretär des schweiz. kath. Volksvereines eröffnet eben mit zwanglos erscheinenden Heften eine wirksame Serie „Stimmen aus dem Volksverein“. Eine zeitgemäße Idee, denn ihre Verwirklichung bringt periodisch unsere große kath. Organisation den weiten Schichten des Volkes wieder in Erinnerung und bietet dem Volle gesunde Weltüre. Wird die Auswahl dieser „Stimmen“ eine dem Volksdenken und dem Volksbedürfnis best entsprechende, so gereichen sie dem Volke und dem Volksverein zu großem Nutzen. Nicht unzeitgemäße Fragen für die Behandlung in diesen „Stimmen“ dürften u. a. sein: Der schweiz. kath. Volksverein ist keine parteipolitische Organisation — Eine politische Organisation der Schweizer Katholiken ist dringendes Bedürfnis — Tiefere und allgemeinere Volksbildung tut not — Die Schulfrage, eine Kardinalfrage unserer Tage — Die kath. Gegenden und die Zeitschriften — Kann ein gläubiger Katholik liberal sein? — Gibt es auch eine liberal-katholische oder konservativ-unabhängige Weltanschauung? &c. &c. Das vorliegende erste Heftchen behandelt die „Presse“ *) und zwar a. die kulturelle Bedeutung der Presse, b. Preszgäst und Gegenmittel, c. Das Apostolat der kath. Presse, d. Die Gründung von Preszvereinen. Ein best orientierendes, ein ernst aufklärendes und ein sicher wegleitendes Broschürchen, dem reichste Verbreitung zu gönnen ist. Nun aber zwei Dinge:

1. Sorge man geistlicher- und weltlicherseits für Verbreitung, i. e. für rasche Popularisierung der hiermit in Verwirklichung gesetzten zeitgemäßen Idee des schweiz. Volksvereins;

2. Alle die, so da etwa dies erste Broschürchen volkstümlicher, packender oder anschaulicher geschrieben sehn möchten, sollen zur Feder greifen und ein in ihren Augen zügigeres zweites Broschürchen schaffen und das Manuskript der „Geschäftsstelle Altdorf“ zuzenden. Erfüllen wir den Wink sub. 1, dann fördern wir den Volksverein selbst, und erfüllen wir den sub. 2, dann üben wir echt katholische, zugleich aber auch fruchtbarste und segensreichste Kritik. —

Wir leben bekanntlich dermalen in den Zeiten eines schweren literarischen „Verfers“. Man verzeihe uns diesen ungalanten Ausdruck, aber für die Leistungen verschiedener Nachzügler in diesem theoretisch-philosophierenden und

*) Die Presse, von Dr. A. Hättenschwiler. Verlag des schweiz. Vereins für gute Volksbildung. Geschäftsstelle: Altdorf. 20 Rp. per Heftchen, partienweise billiger. —

ästhetisierenden Ringen ist er nicht durchwegs ungutreffend. So großzügig und vielfach tief viele Darlegungen in diesem Kampfe sind, und so christlich, ja katholisch-weitherzig viele andere gegenüber tatsächlichen literarischen Verirrungen und Entgleisungen sind: so bemühend und vielfach schädigend wirkt der literarische Kampf halt doch auf viele junge und weniger tief Gebildete, und so abschreckend und wenig erbaulich auf das gläubige Volk. Gerade das letztere will keine Hyper-Literaten und vorab keine „Literatinnen“, die durch ihre düstelnden und prickelnden geistigen Produkte gleichsam alte Sündhaftigkeit in neuer Gewandung genießbarer oder entschuldbarer machen wollen. Nur keine Frauen als Eregeten und Gottesgelehrte! Das Volk bis weit in die gebildeten Laienkreise hinein hat kein Bedürfnis nach dieser Art Moderne. Es tut einem daher recht wohl, wenn man, wie in diesen angedachten „Stimmen“ wieder einmal praktische Arbeit statt gelehrter Kritik sieht. Wir tragen nun freilich persönlich und in diesem Organe keinen Spieß in dieses erbitterte und vielfach auch rechthaberische literarische Ringen, wir sind dafür zu ungebildet und zu altväterisch. Aber jeder, der seinen Spieß in Sachen bereits herbeigetragen oder sein Scheitlein zum Verbrennungstode oder sein düstend Röslein zur Verkränzung schon im Vorrate hat, jeder dieser lieben Herren sollte seine Prozedur aufgeben und seine „christliche“ Absicht gründlich opfern, dafür aber sofort eine Novelle, ein Drama, eine historische Erzählung, ein rührendes Essay oder was immer für die durstende kath. Welt schaffen und zwar in der von seiner Kritik gewünschten Art. Diese Art Kritik wäre eine Handlung und führte zur Belehrung. Drum begrüßen wir bei voller Einsicht in unser persönliches Nichts-Können und überzeugt, daß wir zwar literarisch guten Willens, aber halt altväterischer Anschauung sind, demütig und freudig den neuen Griff des schweiz. kath. Volksvereins. Er erscheint uns zeitgemäß und praktisch, weil er die Kräfte sammelt, statt zerstreut, sie einigt, statt entzweit, und dem guten Volke nützt, statt es entmutigt und langsam vergiftet. Dies in aller naiven Offenheit und altmodischen Bescheidenheit. Es soll diese Andeutung niemanden kränken und keines literarischen Streiters Arbeit gering schätzen. Aber einer Ansicht darf sie Ausdruck verleihen, daß wir Katholiken durch noch so hochstehende literarische Kritik uns keine Vorbeeren holen, niemand befehren und grundsätzlich in den breiten Schichten des Volkes, der Laienwelt und namentlich auch der studierenden Jugend nichts verbessern und nichts erobern. Auch eine literarische Verwedelung bei noch so sichtlicher christl. Nachsicht führt jene Elemente nicht arbeitslustig und gläubig ergeben in unsere Reihen, die nun einmal in persönlicher Ueberschätzung und in allzu großem Anpassungsbestreben an Zeit und Zeitströmungen die Grenzlinien sogar des gesunden Menschenverstandes fühn überschritten haben. Dieser Art Moderne gegenüber hilft nur kath. positive Arbeit, aber nicht Kritik. Genug des Plänkels, des Beschönigens und Verwedelns, kommen doch Zeiten, die kath. Arbeiter brauchen, welche ohne Krücken laufen und ohne literarische Samaritane den Weg finden müssen. Will man auf hypermoderner Seite absolut nicht zur Einsicht kommen, daß man die kath. Interessen mit der neuesten Art literarischer Mache nur schädigt, so gehe man in Gottes Namen die Wege, die man scheint nicht lassen kann. Eigenes Handeln — eigene Verantwortung! Wir aber wollen katholisch ausbauen, festigen, vertiefen. In diesem Sinne lebe die kath. Tat!

Cl. Frei.

* Achtung!

Unsere v. Abonnenten sind gebeten, die Inserenzen unseres Organes zu berücksichtigen und sich jeweilen auf das bez. Inserat in den „Pädag. Blätter“ zu berufen. Was nützt Solidarität in Worten? Die Taten sollen sie befunden. —